

69. Einführung.

In: Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e.V. (Hrsg.): Quem Report. Heft 97. Lernkultur, Kompetenzentwicklung, Forschungskultur. Wissenschaftliches Begleiten von Verbundprojekten. Berlin 2006. S.5-8

Einführung

Dieser Sammelband ist das Ergebnis eines Gestaltungs- und Begründungsdiskurses der wissenschaftlichen Begleitungen des Programmbereichs „Lernen in Weiterbildungseinrichtungen“ (LiWE), der in regelmäßigen Treffen im Programmverlauf stattgefunden hatte. In der Projektarchitektur des Programmbereichs LiWE waren die wissenschaftlichen Begleitungen integraler Bestandteil von „Verbundprojekten“ und hatten hier aus der Binnensicht eines gemeinsamen Entwicklungsverlaufs auch Aufgaben wissenschaftlich-konzeptioneller Projektgestaltung wahrzunehmen. Diese zunächst nicht eindeutig bestimmbare Gestaltungsanforderung kam schließlich durch die im Verlauf des Programms immer bewußtere Entwicklung eines gegenstandsadäquaten Designs einer Form wissenschaftlicher Begleitung zum Ausdruck, die Ansätze der Handlungsforschung mit dem Aufbau eines Unterstützungssystems für die begleiteten Projekte zu verbinden suchte. Auch Begleitforschung wollte und sollte so lernförderlich zur Kompetenzentwicklung beitragen. Ein solcher Anspruch stellte für die wissenschaftlichen Begleitungen eine innovative Anforderung dar, die nach Selbstvergewisserung und kollegialem Austausch verlangte. An ihren Treffen wurden neben konzeptionellen Überlegungen daher auch wissenschaftstheoretische und forschungsmethodologische Fragen erörtert, wie sie in den Beiträgen dieser Schrift aufgeworfen werden.

Der vorliegende Sammelband ist als Ergebnis dieser Klärungsbemühungen zu betrachten; dennoch sehen wir uns noch nicht am Ende unserer konzeptionellen Suchbewegung.

Vielmehr bemühen sich die Beiträge in ihrer Gesamtheit um eine erste Annäherung an die Frage, inwieweit sich im Rahmen von LiWE so etwas wie ein spezifisches Profil von reflexiver Handlungsforschung herausgebildet hat, das sich nun in rückblickender Auswertung in seinen Kontextbedingungen, Merkmalen und konzeptionellen Prinzipien festhalten und zur Diskussion stellen lässt.

Es schält sich dabei möglicherweise ein prozessual angelegter Forschungstyp heraus, der sich als ein resonantes Wechselspiel charakterisieren ließe zwischen dem Entwicklungsziel einer „Lernkultur“ und einer hierfür adäquaten „Forschungskultur“:

Die beides verbindende Scharnierstelle wird hergestellt durch „Kompetenzentwicklung“ als paradigmatische Neuorientierung im lernenden Umgang mit gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen.

Die hier skizzierte spannungsreiche Relationierung zwischen Lernkultur, Kompetenzentwicklung und Forschungskultur bildete somit den innovativen Problemkreis, mit dem sich der Gestaltungs- und Begründungsdiskurs der wissenschaftlichen Begleitungen von LiWE auseinandersetzte und wie er nun in den folgenden Beiträgen aus unterschiedlichen Perspektiven zum Ausdruck gelangt.

Die Schrift gliedert sich in drei Hauptteile.

Teil I enthält zwei Beiträge, mit denen in die konzeptionellen und strukturellen Rahmenbedingungen der Begleitforschung im LiWE Programmbereich eingeführt wird:

Der Artikel von Ortfried Schöffter zum Thema: „Zielgenerierende Lernkultur und ihre Forschungskultur“ thematisiert das Verhältnis zwischen Lernkultur und Forschungskultur als Ergebnis eines konzeptionellen Gestaltungsprozesses. Am Programm Lernkultur: Kompetenzentwicklung (LKKE) wird verdeutlicht, dass bildungspolitisch motivierte Entwicklungsprogramme weitgehend Leitbildcharakter haben und daher einer praktisch gestaltenden Ausdeutung bedürfen. Dabei geht es nicht nur um eine konkretisierende Umsetzung in die Bildungspraxis, sondern auch um die Konzeptionierung wissenschaftlicher Begleitforschung in Form einer gegenstandsadäquaten Design-Entwicklung. Das Verhältnis zwischen Forschungskultur und der jeweils zu fördernden Lernkultur lässt sich als Gestaltungsaufgabe der wissenschaftlichen Begleitungen an zwei Dimensionen allgemein beschreiben: an der Frage nach der Gegenstandsadäquatheit und nach der Kommensurabilität im paradigmatischen Zugang.

Als zweiter einführender Artikel folgt der Beitrag von Gudrun Aulerich zum Thema: „Selbstorganisatives Programmmanagement“. Er bietet einen bislang ungewohnten Zugang zu bildungspolitisch motivierten entwicklungs- und Forschungsprojekten aus der Perspektive des Programmbereichs LiWE: Der aktive Gestaltungsanspruch wird über die der konkreten Teilprojekte und ihre wissenschaftlichen Begleitungen hinaus auf die Mitwirkung an der Projektentwicklung durch eine reflexive Mitgestaltung im Rahmen einer reflexiv angelegten Projektarchitektur erweitert. Hierbei wird eine Auffassung von Programmbereichsmanagement aus den Projekterfahrungen in LiWE abgeleitet und begrifflich als „selbstorganisativ“ gekennzeichnet, die an der inhaltlichen und methodischen Gestaltung unmittelbaren mitwirkenden Anteil erhält. Das Konzept der Verbundprojekte wird damit durch die Gestaltungsperspektive des Programm-Managements abgerundet.

Die beiden Beiträge in Teil I bieten somit Kontext erschließende Erläuterungen und eine Klärung konzeptioneller Rahmenbedingungen, die zum Verständnis der im Teil II folgenden Einzelberichte der wissenschaftlichen Begleitungen beitragen sollen.

Die fünf in Teil II versammelten Berichte der wissenschaftlichen Begleitungen werten die Erfahrungen in Bezug auf ihre jeweiligen Entwicklungen gegenstandsadäquater Forschungs- und Unterstützungsdesigns aus und bieten hieraus je besondere Antworten auf die Grundproblematik einer mit der angestrebten Lernkultur kommensurablen Forschungskultur. Hierbei werden wechselseitige gegenstandsspezifische Zusammenhänge erkennbar, was z. T. auch in der gewählten Darstellungsform zum Ausdruck kommt. Die Beiträge unterscheiden sich daher in ihrer Nähe zu konkreten Vorgehensweisen bzw. in ihrem Herausarbeiten verallgemeinerungsfähiger Strukturmodelle für die wissenschaftliche Begleitung von bildungsprogrammatisch inspirierten Entwicklungsprogrammen.

Thematische Schwerpunkte der Berichte der WiB artikel nennen

Im Teil III wird versucht, auf der Grundlage gemeinsamer Erfahrungen und Einsichten im Programm LKKE der Kategorie einer „lernförderlichen Forschungskultur“ konkretes Profil zu verleihen. In einer Zusammenfassung konzeptioneller Gemeinsamkeiten aus den Erfahrungsberichten und der Designentwicklung im Rahmen der Begleitforschung werden thesenhaft zentrale Merkmale herausgearbeitet, mit der sich eine „Forschungskultur“ beschreiben und praktisch unterstützen lässt, die dem prozessualen Gegenstandsbereich einer zielgenerierenden Entwicklung von Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung adäquat ist